Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 58 (1964)
Heft: 7-8

Artikel: Wie ist der 3. Weltkrieg zu verhindern?
Autor: Hester, Hugh B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140909

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihre Entschließungen das Werk der AFV fördern und zugleich auch die nächste Gesamtversammlung vorbereiten helfen. *Willi Kobe*

*

Als Ergänzung des Berichtes von Pfr. Willi Kobe möchten wir hier noch einen Ausschnitt aus dem *Rückblick auf die 2. Allchristliche Friedensversammlung in Prag* des «Evangelischen Pressedienstes» anfügen.

... Am meisten Diskussion verursachte der Vortrag eines japanischen Delegierten, *Professor Inoue*, über «Das Ringen um Frieden und Unabhängigkeit in Asien». ... «In Hiroshima und Nagasaki besteht immer noch der Einfluß der Atombomben und unter 400 000 Bürgern in Hiroshima, die die Atombombe erlebten, leiden noch heute 10 000 Personen an Atomkrankheit.»

Ein heißes Eisen berührte der Redner mit dem Thema China. Im Namen der gesamten japanischen Delegation sagte er: «Wir halten es von ganzem Herzen für bedauerlich, daß wir die chinesischen Brüder in dieser Versammlung nicht begrüßen können.» In manchem Teilnehmer dürfte bei diesem Referat die Frage erwacht sein, ob wir bei uns in Europa als auch in Amerika nicht allzu wenig daran denken, welche unheimlichen Folgen die Ausschließung Chinas aus der Völkergemeinschaft haben muß. Im Referat und in der Diskussion kam deutlich zum Ausdruck, wie sehr man in Asien ernsthaft darüber besorgt ist, daß sich Amerika und Europa in fataler Weise gegen China zusammenschließen. Es fiel in diesem Zusammenhang der Ausdruck von der «Pax russo-americana». Was Asien befürchtet, ist nicht eine friedliche Koexistenz von allen, sondern ein Friede, den Rußland und Amerika gegen China schließen könnten. Die Japaner dementieren energisch die Behauptung, daß China mit seiner Kritik an Rußland eine Kriegspolitik betreibe. Professor Inoue unterstrich nachdrücklich, daß wir zuerst Christen sein müssen, bevor wir uns als Europäer, Amerikaner oder Asiaten fühlen. *Evangelischer Pressedienst*

Wie ist der 3. Weltkrieg zu verhindern?

Nur durch eine internationale Konferenz über Vietnam, sagt der amerikanische Brigadegeneral *Hugh B. Hester* im «Churchman» vom Juli 1964.

Alle Anzeichen, die der Kalte Krieg bietet, deuten auf eine neue Dienbienphu-Situation in Südostasien hin (wie wir sie 1954 hatten). Wenn die Friedenskräfte der Welt nicht schnell und wirksam mobilisiert werden können, so muß man erwarten, daß sich der Bürgerkrieg in Südvietnam zu unübersehbaren Ausmaßen emporsteigert. Die US verlieren diesen Krieg heute, genau wie, und aus denselben Gründen, wie Frankreich ihn vor zehn Jahren verlor. Wie damals Frankreichs, so steht heute das Prestige der US auf dem Spiel, mit dem Unterschied, daß die US Nuklearwaffen besitzen und wahrscheinlich bereit sind,

sie einzusetzen — wie dies John Foster Dulles, Amerikas Außenminister zur Zeit des ersten Dienbienphu, schon zu tun gewillt war.

Es sollte nun allen Einsichtigen klar sein, daß Maxwell Taylors Spezialtruppen den Guerillakrieg gegen das Volk von Südvietnam unmöglich gewinnen können. Es scheint, der General habe den vitalen Unterschied zwischen Landleuten, die um ihren Boden wie um ihre Unabhängigkeit kämpfen, und bloßen Söldnertruppen überhaupt nie kapiert. Die einzige Möglichkeit, diesen Krieg zu «gewinnen» — nicht gegen die Südvietnamesen allein, auch gegen Nordvietnam und China — besteht im Einsatz von Nuklearwaffen.

Das Hin- und Herreisen von obersten US-Machthabern, wie Rusk, McNamara und Taylor, verspricht nichts Gutes. Diese Leute hätten keinen Grund für ihr hektisches Gebaren, wenn die US planten, den Vietnamkrieg durch den Rückzug der US-Truppen zu liquidieren.

Der Prestigeverlust, der heute mit einem «Sichabsetzen» von diesen militärischen Positionen verbunden ist — wie auch die politischen Nachteile für Präsident Johnson — liegen so offen zu Tage, daß ein Sichabfinden mit dieser Lösung für die US fast unmöglich erscheint. So bleibt, nach der Auffassung General Hesters, nur *eine* Alternative zum Weltkrieg und zur gänzlichen Ausrottung des Menschen — und dies ist *die sofortige Einberufung einer internationalen Konferenz zur Entschärfung dieser Situation*. Sie muß geschehen durch die Neutralisierung dieser Region, wie sie schon 1954 in Genf versucht, aber durch den einstigen Außenminister John Foster Dulles und Leute seinesgleichen hintertrieben wurde.

Was immer die Folgen für die gegenwärtige US-Regierung sein mögen, es muß den amerikanischen Bürgern und der Weltöffentlichkeit klargemacht werden, daß der Krieg gegen das indochinesische Volk in den fünfziger Jahren wie der heutige Krieg gegen Vietnam ganz eindeutig die Marke tragen: «Made in America». Präsident Roosevelt bestand sowohl in Kairo wie später in Teheran darauf, daß Indochina nach dem Zweiten Weltkrieg einem internationalen Treuhandschaftsrat unterstellt werde. In einem seiner letzten Briefe an den Kriegsaußenminister der US, Cordell Hull, schrieb er, daß Indochina unter keinen Umständen an die Franzosen zurückgegeben werden dürfe. Präsident Truman verachtete leider in diesem wie in den meisten andern Fällen Roosevelts Rat und warf die außenpolitische Konzeption des großen Präsidenten der Kriegsjahre über Bord.

Die US-Regierung finanzierte den Krieg, den die Franzosen 1945 bis 1954 gegen Indochina führten, sie lieferte auch das Kriegsmaterial. Und seit 1954 hat die US-Regierung nicht minder den Krieg gegen das vietnamesische Volk geplant, finanziert und geleitet.

Nun ist wirklich der Moment gekommen, da alle Menschen von Einsicht und gutem Willen zusammenstehen und ein Ende dieses schmutzigen Krieges fordern müssen, und zwar durch Verhandlungen mit allen, und in Gegenwart aller an diesem Kriege Beteiligten. Es

ist von größtem Gewicht, daß die Entscheidung über die Feindseligkeiten nicht der US-Regierung allein überlassen bleibe. Eine US-Regierung kann während eines Wahljahres in einer so spannungsgeladenen Angelegenheit unmöglich eine vernünftige Entscheidung treffen. Es wäre sowohl Präsident Johnson wie auch der Welt gegenüber höchst unfair, die Entscheidung ihm allein anheimzustellen. Es ist dies ein Weltproblem, weil es eine Bedrohung des Weltfriedens ist.

Warum hat der Generalsekretär, Mr. U Thant, nicht seine Autorität eingesetzt, um eine internationale Konferenz einzuberufen? Warum erklärte er wohl, Vietnam sei kein Problem, das die UN angehe? Sollen sich vielleicht die UN nur um zweitrangige Angelegenheiten, wie Zypern, bemühen? Sind die UN etwa nur ein Anhängsel der Außenämter der wirklichen Großmächte geworden? Wenn die UN zerstört werden sollen, so ist der kürzeste und beste Weg, daß man sie weiter als Instrument der Großmächte funktionieren läßt. Die Weigerung, China den ihm von der Charta der UN bestimmten Platz einnehmen zu lassen, ist ein tragisches Beispiel dafür.

Was ist mit den kleinen Nationen und den unterentwickelten Völkern passiert? Verstehen ihre Führer denn nicht, daß keinem von ihnen und keinem ihrer Völker noch irgendwelche Rechte, wie das Recht zur Selbstverteidigung oder Unabhängigkeit, erhalten bleiben werden, wenn den Großmächten gestattet wird, ohne daß dies auch nur einem Protest rufen würde, grundlegende internationale Gesetze zu verletzen? Sind sie es zufrieden, bloße Marionetten in der anarchistischen Großmachtparade zu sein? Wissen sie nicht, daß sie alle verschlungen werden, wenn sie nicht zusammenstehen, um ihre Grundrechte, Selbstschutz und eigenständige Entwicklung, zu verteidigen? Wenn wir den Antworten auf vorstehende Fragen aus dem Wege gehen oder nicht ehrlich dazu Stellung nehmen, wenn das Abgleiten in einen nuklearen Krieg, wie es sich vor unseren Augen in Vietnam abspielt, nicht aufgehalten wird, dann geht das Leben der Menschen auf diesem Planeten dem Ende entgegen.

Amerikanischer Idealismus

Aus I. F. Stone's Weekly, 13. Juli 1964

Eine kleine Gruppe amerikanischer Studenten hat sich nach den Südstaaten der USA aufgemacht, bereit, im Kampf um Rassengleichheit Mißhandlungen, ja selbst den Tod auf sich zu nehmen. Die meisten von ihnen haben selber nie unter der Seuche, die sie ausrotten wollen, gelitten. Die meisten sind Weiße, Söhne privilegierter Schichten, ausgezeichnet geschult, mit sicherer Zukunft. — *Drei von ihnen sind bereits verschwunden, als Opfer der Brutalität des Rassenkampfes.* Ihr Verschwinden hat ihre Gesinnungsfreunde nicht von ihrem Vorhaben abgehalten. Diese jungen Menschen legen Ehre ein für ihr Land.

Aber muß unsere Nation nicht dumm dastehen vor der Welt, wenn wir, trotzdem wir Millionen von Soldaten nach allen Weltteilen schicken, um die «Freiheit der Freien» zu verteidigen — nicht imstande sind, das Recht zu reisen, zu stimmen, zu wandern und zu diskutieren in einem der Staaten der USA zu garantieren?